

Es ist Saison für die Verpflanzung von Solitärgehölzen. Sie nehmen im Privatgarten und in der Beziehung zur Kundschaft eine besondere Stellung ein. Mit entsprechender Sorgfalt ist daher ein solches Projekt auch zu planen, auszuführen und weiter zu betreuen. Wertvolle Tipps dazu gab Betriebsleiter Urs Anderegg anlässlich einer Fachveranstaltung von Ende September bei der Anderegg Baumschulen AG.

**Text:** Othmar Gut, Landschaftsarchitekt HTL, Redaktion  
**Bilder:** O. Gut (3), zvg (3)



Grundsätzlich gilt es, die Pflanze am Ballen zu heben. Zu diesem Zweck haben sich Steggurten, die es für verschiedene Ballengrößen gibt, bewährt.

## Solitärgehölze – von der Baumschule an den Endstandort

«Grosse Gehölze sollen im Herbst/Winter gepflanzt werden – ab September, je nach Pflanzenart», meinte Urs Anderegg anlässlich der Fachveranstaltung «Solitärgehölze – von der Baumschule an den Endstandort», zu der die Anderegg Baumschulen AG, Langenthal,

vorbereitet. Zudem kann sich die Pflanze, bedingt durch das frühere Anwachsen, auch früher selbst mit Wasser versorgen.  
 – Der Boden hat sich in der Regel bereits vor dem Austrieb gesenkt.  
 – Im Herbst/Winter ist die Transportfähigkeit in den Leitungsbahnen der Pflanze

### Der Baumschulbesuch ist ein Muss

Zur Beratung des Kunden gehört für Anderegg beim Kauf eines Solitärgehölzes ein Besuch in der Baumschule, denn nur so weiss der Kunde, was er letztlich bekommt. Zudem sei ein solcher Besuch eine Win-win-Situation für alle Beteiligten. Die Basis für ein erfolgreiches Beratungsgespräch seien gute Argumente, da der Kunde oft seine Wünsche nicht konkret formulieren kann. Dabei spielen optische Aspekte wie Sichtschutz, Blickfang oder Schattenbildung eine Rolle. «Vergessen Sie als Argument aber nicht die Steigerung der Lebensqualität», betonte Anderegg und ergänzte, «das ist zurzeit das wohl wichtigste Argument der Grünen Branche.»

**«Ein Solitärgehölz muss nicht zwingend besonders gross sein. Es ist in erster Linie eine Pflanzenpersönlichkeit – anders als all die andern.»**

Urs Anderegg

Ende September eingeladen hatte. «Davon ausgenommen sind die frostempfindlichen Gehölze, für die, je nach Lage und Klima, eher die Frühjahrspflanzung vorzuziehen ist», ergänzte er.

– Durch die Bodenbearbeitung wurde der Wasserhaushalt des Bodens stark gestört. Bis zum Austrieb kann sich dieser zum Teil wieder regulieren und die Pflanze ist für die erste Hitzeperiode besser

ze reduziert und damit besteht die Gefahr langfristiger Schäden durch Verletzungen. Eine erhöhte Gefahr besteht besonders im Frühjahr beim Heben und Aufrichten des Baumes.  
 – Letztlich herrscht im Herbst und Winter in der Grünen Branche etwas weniger Hektik als im Frühjahr und so bleibt bestimmt etwas mehr Zeit für die Beratung des Kunden, und die ist beim Verkauf von Solitärgehölzen besonders wichtig.

Bei einem Rundgang durch die Baumschule können dem Kunden die verschiedenen Möglichkeiten aufgezeigt werden. Da sie sehr oft emotional reagieren, wird evtl. der Budget- bzw. der Kostenrahmen aufgrund eines solchen Besuchs sogar erweitert und es kann bereits vor der Lieferung eine Beziehung zur ausgewählten Pflanze entstehen. Anderegg empfiehlt, bereits beim Baumschulbesuch mit dem Kunden auf die





**Gut gepolsterte Rundschlinge – Knoten in Zugrichtung.**



**Die Rundschlinge bildet zusammen mit der Steggurte eine stabile 3-Punkt-Aufhängung. Die Pflanze sollte in einer Schräglage von ca. 20 bis 40 Grad angehoben werden.**

«Schoggiseite» der betreffenden Pflanze hinzuweisen, denn viele Bäume haben eine schönere und eine weniger schöne Seite. Wird die schöne Seite beim Baumschulbesuch gekennzeichnet, werden die späteren Pflanzarbeiten erleichtert.

#### **Heben – verladen – transportieren**

Wenn immer möglich sollten Grossgehölztransporte durch Firmen bzw. Chauffeure ausgeführt werden, die damit auch Erfahrung haben, rät Anderegg. Trotzdem sei hier auf die wichtigsten Massnahmen für den Transport von Grossgehölzen hingewiesen.

Die Pflanze sollte immer am Ballen und nicht am Stamm gehoben werden, denn Schäden an der Rinde können, insbesondere bei Verpflanzungen im Frühjahr, wenn die Leitungsbahnen die Funktion bereits wieder aufgenommen haben, bis zum Totalausfall eines Gehölzes führen. Zum Heben des Ballens haben sich Steggurten, die es für verschiedene Ballengrössen bis 300cm Ballendurchmesser gibt, bewährt. Die Lage der Krone wird mit einer mehrschichtig gepolsterten Rundschlinge, die am Hauptstamm befestigt wird, unter Kontrolle gehalten. Der Knoten der Rundschlinge muss genau in Zugrichtung liegen, damit sich die Rundschlinge beim Anheben nicht verdrehen kann. Sollte dies trotzdem passieren, vermeidet die Polsterung, dass die Rund-

schlinge sich direkt mit der Rinde reibt. Ein sattes Festziehen des Knotens vermindert zusätzlich die Reibungsgefahr.

Die Rundschlinge bildet zusammen mit der Steggurte eine stabile 3-Punkt-Aufhängung. Die Pflanze sollte in einer Schräglage von ca. 20 bis 40 Grad angehoben werden. Damit wird verhindert, dass beim Ablad zuerst die Krone auf den Boden kommt. Der Winkel kann durch Verkürzen oder Verlängern der Rundschlinge korrigiert werden.

Bei der Wahl des Transportfahrzeugs spielt nicht nur die Grösse des Fahrzeugs eine Rolle, sondern auch die Positionierung (hinter der Kabine) und die Leistung des Krans. Abgestützt wird die Pflanze auf dem Hauptstamm auf einer gespannten Rundschlinge. Die Hauptlast, der Ballen, muss mit einer Spanngurte gesichert werden. Eine zweite Gurte, die nach hinten zieht, kann die Belastung der Krone reduzieren.

#### **Abladen und aufrichten – ein heikler Moment**

Vor dem Ausgraben der Pflanze wurden die Äste etwas zurückgebunden, um die Arbeit zu erleichtern. Diese Schnüre sind nun vor dem Aufrichten zu entfernen, will man nicht später die Leiter einsetzen und auf den Baum steigen. Der Baum bleibt an der 3-Punkt-Aufhängung, bis er aufgerichtet ist. Dadurch kann die Last ständig

kontrolliert werden. «Dies ist ein heikler Moment», erklärt Anderegg. «Wenn die Pflanze nämlich nicht mittels 3-Punkt-Aufhängung aufgerichtet wird und dadurch plötzlich hochschnellt, können dabei Äste abgebrochen werden. Die Pflanze wächst zwar weiter, doch es ist nicht mehr die Pflanze, die der Kunde bestellt hat», ergänzt er. Beim Platzieren macht es sich nun auch bezahlt, dass man bereits in der Baumschule die «Schoggiseite» gekennzeichnet hat, denn ein nachträgliches Drehen ist nur beschränkt möglich.



**Bei engen Platzverhältnissen kann das Gehölz mit einer Spezialgurte senkrecht verpflanzt werden.**





**Unverzinkte Drahtballierung soll nicht entfernt werden. Der Ballen wird dadurch während des Pflanzens, aber auch in der Anwachsphase, kompakt gehalten.**



**Vor dem Einschwemmen wird die Pflanze mit Drähten oder Drahtseilen durch Abspannen verankert. Beim Giessen muss der Boden mindestens bis auf Ballentiefe feucht werden.**

Es gibt immer wieder Situationen, bei denen der Platz für das Aufrichten des Grossgehölzes im Garten fehlt. Dann wird der Baum auf einem genügend grossen Nebenplatz aufgerichtet und mit einer Spezialgurte senkrecht verpflanzt. Bei leichteren Pflanzen kann diese Gurte wieder weggezogen werden, bei grösseren wird sie nach dem Pflanzen gekappt. Die Kosten für die Gurte werden durch sicheres und effizientes Arbeiten bei Weitem wettgemacht, ist Anderegg überzeugt. Zu beachten ist übrigens, dass man bei diesem Verfahren mehr Kranleistung braucht.

### Optimale Vor- und Nachbereitung im Privatgarten

«Eine Anwachsgarantie können wir nicht geben, da die Verantwortung für die Pflanzung und für die Pflege nachher bei Dritten (Gartenbauer und/oder Privatkunde) liegt. Wir garantieren, dass die Pflanze regelmässig verschult wurde und gesund ist», erklärt Anderegg. Sind die Bedingungen «pflanzengerechter Standort», «fachgerechte Pflanzung» und «fachgerechte Pflege» erfüllt, habe die Pflanze beste Voraussetzungen zum Anwachsen.

Zur fachgerechten Pflanzung gehört ein grosszügig bemessenes Pflanzloch. Da die Pflanze in Schräglage im Pflanzloch abgesetzt wird, ist mindestens die doppelte Ballentiefe zusätzlich zum Durchmesser beim Aufstellen notwendig. Die Erde im Pflanzloch sollte gut aufgelockert werden, damit keinesfalls Staunässe entstehen kann. «Auch wenn der Kunde dies oft nicht gerne sieht, sollte der Baum bewusst hoch gepflanzt werden», meint Anderegg. Durch späteres Senken komme der Ballen schliesslich auf die richtige Endhöhe und der Baum stehe im besser

durchlüfteten Erdreich. Das An- und Weiterwachsen der Pflanze in sehr schweren Böden wird erleichtert, wenn die aus dem Pflanzloch ausgehobene Erde und ein Teil der Erde in der Pflanzgrube mit Substraten für die Bodenverbesserung durchmischt wird. «Je schwerer der Boden, desto mehr – grundsätzlich gilt jedoch, weniger ist mehr», betont Anderegg.

Nach dem Geraderichten des Baumes, dem Auffüllen der Pflanzgrube und dem Festtreten der Erde folgt das Erstellen des Giessrandes. «Der entspricht zwar nicht immer dem ästhetischen Empfinden des Kunden», meint Anderegg. Doch es sei nicht ganz einfach, ohne Giessrand ein Grossgehölz regelmässig mit 200 bis 400 l Wasser zu versorgen. Der Giessrand ist temporär (1 bis 2 Jahre) und kann mit einer Unterpflanzung etwas kaschiert werden.

Vor dem Einschwemmen soll die Pflanze noch verankert werden, denn beim Wässern kann sie sich noch verschieben und ist anschliessend kaum mehr gerade zu richten. Anderegg rät, grössere Pflanzen mit Drähten oder Drahtseilen durch Abspannen zu verankern. Zu beachten ist eine grosszügige Polsterung der Halterung der Drahtseile am Stamm, damit sie nicht einschneiden kann. Oft kann laut Anderegg bereits nach zwei Jahren die Verankerung wieder entfernt werden. Kommt ein Abspannen oder eine Verankerung mit Pfählen aus Platzgründen oder optischen Überlegungen nicht infrage, ist die unterirdische Ballenverankerung eine Alternative. Mit Nachdruck weist Anderegg darauf hin, dass ein sehr stabiler, gut durchwurzelter Ballen die Voraussetzung ist, damit dieses Vorhaben gelingt. Bei

grossen Kronenvolumen spreche die enorme Hebelwirkung auf den Ballen gegen eine Unterflurverankerung.

In der Anwachsphase ist regelmässiges Giessen unerlässlich. Dabei muss der Boden mindestens bis auf Ballentiefe feucht werden. Anderegg empfiehlt dem Fachmann, das Giessen in dieser Phase selbst zu übernehmen. Der Laie giesse zwar regelmässig, jedoch oft nicht ausreichend und damit nur oberflächlich. Bei Immergrünen sollte kurz vor dem Winter, eventuell sogar während des Winters, bei offenem Boden, einmal gewässert werden, um Frosttrockenheit vorzubeugen.

### Düngung und Kronenrückschnitt

Abschliessend beantwortete Anderegg Fragen zu den Themen Düngung und Kronenrückschnitt. Bei einem guten Gartenboden sei es nicht nötig, nach der Pflanzung zu düngen, sondern erst nach dem ersten Jahr, sofern Mangelerscheinungen auftreten. «Was die Pflanze nach der Verpflanzung machen muss, ist anwachsen, d.h. Wurzeln bilden, Wurzeln bilden, um wieder eine gute Wasserversorgung aufzubauen. Alles andere ist sekundär», argumentiert Anderegg. Auch ab dem zweiten Standjahr sei eine Düngung nur bei Mangelerscheinungen angezeigt.

Das gleiche Argument gilt auch als Antwort auf die Frage nach dem Kronenrückschnitt. Die Pflanze ist durch jeden Schnitt einem gewissen Stress ausgesetzt. Erfahrungen bei den Formgehölzen hätten gezeigt, Formschnitt und eine gleichzeitige Verpflanzung werde für die Pflanze zu stressig. Anderegg empfiehlt daher, nach der Verpflanzung höchstens einen leichten Ausgleichsschnitt vorzunehmen.